

tigen Arbeiten so häufig zu geschehen pflegt, bemerkte er mit Befriedigung, dass wir doch endlich auch in Wien in Beziehung auf die möglichst rasche und zweckmässige Bekanntmachung gewonnener wissenschaftlicher Resultate nicht mehr wie bisher gegen das Ausland im Nachtheile stehen, indem er bereits in der Versammlung am 20. November v. J. von einer Arbeit über die Einwirkung der Säuren auf in Wasser lösliche stickstoffhaltige Körper und die daraus hervorgehenden Substanzen Nachricht gegeben habe, deren genauere Untersuchung in seinem Laboratorium im Gange sei.

Hr. Prof. Ragski zeigte den Apparat, dessen man sich zur Einathmung des Schwefeläthers bedient. Er fand die Wirkungen desselben bei mehreren Versuchen an verschiedenen Individuen ähnlich den mannigfaltigen Wirkungen des Rausches, und daher innerhalb der Grenzen gewöhnlich vorkommender Erscheinungen.

Er bemerkte in Bezug auf Hrn. Prof. Schrötter's Mittheilung über das nach Natterer's Angabe von Kapeller verfertigte Instrument, (ein ähnliches wurde von Hrn. Prof. Pleischl Kryometer genannt), dass er selbst Veranlassung zur Verwendung des Schwefelalkohols gegeben, der sich dazu vortrefflich eigne, indem Quecksilber fest wird, Alkohol und Aether aber die dicke Konsistenz von Syrup annimmt, der Schwefelalkohol aber selbst bei sehr niedrigem Temperatursgrade seine Flüssigkeit beibehält.

Hr. Prof. Schrötter bemerkte, dass er diess selbst bei  $-112^{\circ}$ , unter der Luftpumpe, bestätigt fand.

Auch Ragski hatte sich mit den Versuchen der Einwirkung der Schwefel- und Salpetersäure auf Zucker und Gummi beschäftigt, aber späterhin diesen Gegenstand nicht weiter verfolgt.

Endlich theilte er die auf Veranlassung des Hrn. Baron von Sina unternommene quantitative Analyse des Wassers aus dem artesischen Brunnen des Wiener Bahnhofes der Wien-Raaber Eisenbahn mit, wie folgt. Der Rückstand enthält in 10,000 Theilen:

Chlornatrium	0·2893
Kieselerde	0·0122
Kohlensauren Kalk	0·0078
Kohlensaures Eisenoxydul	0·0010
Kohlensaure Magnesia	0·0043
Kohlensaures Natron	0·6287
Verlust, mit organischer Materie	0·0237

---

0·9770

In 16 Unzen Apothekergewichtes vom Wasser sind 7·503 Gran Rückstand enthalten. Es enthält ferner Kohlensäure und Kohlenwasserstoffgas, aber gar keine schwefelsauren Salze, die sonst so häufig in Quellen vorkommen. Das Wasser spritzt in den Dampfkesseln bedeutend; die bisherigen Versuche der Neutralisirung durch Säure oder Zerlegung durch Aetzkalk sind nicht vollständig gelungen.

Hr. Graf A. Breunner übergab eine Perle an Hrn. Bergrath Haidinger; welche von diesem vorgezeigt wurde. Sie war vor Kurzem im Hause des Hrn. Grafen in einer Auster, *ostrea edulis*, gefunden worden, die über Triest für die Tafel, also jedenfalls aus dem adriatischen Meere bezogen worden war. Die Perle lag zwischen der Schale und dem Thier, also genau, wie man sie bei dem gewöhnlichen Vorkommen in andern Bivalvengeschlechtern findet. Die Perle ist schön, rund und etwas über eine Linie im Durchmesser. Bekanntlich ist die Kalkmasse der feinen aufeinanderliegenden konzentrischen Häutchen der Perlmutter und der Perle gänzlich gleichartig, und man hat daher Veranlassung, ihr Vorkommen in mancherlei von der eigentlichen Perlenmuschel *Meleagrina margaritifera Lamarck*, oder auch von den Unionen, Anodonten u. s. w. verschiedene Species zu erwarten; dennoch findet man wenige einzelne Fälle verzeichnet, und das hier beobachtete Vorkommen in der gewöhnlichen essbaren Auster gehört, bei der grossen Menge derselben, die alljährlich verspeist werden, gewiss zu den seltenen.

Hr. Bergrath Haidinger theilte den Inhalt eines von Hrn. Friedrich Simony erhaltenen Schreibens